

Zur Entwicklung des öffentlichen Kapitalstocks

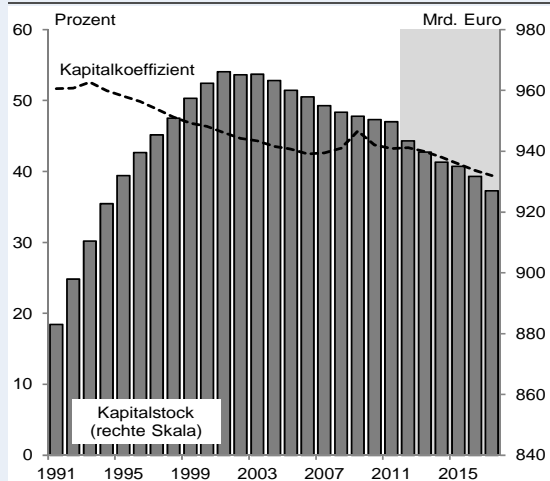
Stefan Kooths

Seit Beginn des Jahrtausends sinkt der öffentliche Kapitalstock in Deutschland. Nicht nur in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (Kapitalkoeffizient), sondern auch in absoluter Rechnung ist seit mehreren Jahren ein deutlicher Kapitalverzehr zu verzeichnen (Abbildung 1). Zuletzt (amtliche Werte liegen bis zum Jahr 2011 vor) fiel der öffentliche Bestand an Kapitalgütern, der zu mehr als der Hälfte in infrastrukturellen Tiefbauten (z.B. Straßen) gebunden ist, auf den Stand des Jahres 1998 zurück. Von diesem Rückgang dürften die Tiefbauten sogar leicht überproportional betroffen gewesen sein – ihr Anteil am gesamten öffentlichen Kapitalstock ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten sukzessive um insgesamt 1,5 Prozentpunkte gesunken. Symptomatisch zeigen sich die Folgen der Kapitalstockerosion am Durchschnittsalter des Straßennetzes, das seit der Wiedervereinigung kontinuierlich von 20 auf zuletzt 25,9 Jahre (im Jahr 2010) gestiegen ist.

Der seit Jahrzehnten zu beobachtende Trend rückläufiger investiver Ausgabenanteile in den Haushalten der Gebietskörperschaften wurde im Zuge des Aufbau Ost für etwa 5 Jahre aufgehalten, seit Mitte der 1990er Jahre setzte er sich jedoch schon wieder fort (Abbildung 2). Diese Entwicklung ging einher mit einem spiegelbildlichen Anstieg der distributiven Verwendung öffentlicher Mittel. Auch die jüngsten Konjunkturpakete, mit denen die öffentliche Bautätigkeit vorübergehend massiv ausgeweitet werden sollte, haben die seit dem Jahr 2003 negativen Nettoinvestitionen nicht in den positiven Bereich zurückführen können.

Der Substanzverlust in der öffentlichen Infrastruktur dürfte sich in der mittleren Frist fortsetzen, sofern – wie in dieser Projektion unterstellt – an der Ausgabenstruktur in den öffentlichen Haushalten festgehalten wird. Unter dieser Voraussetzung führt eine den Vorgaben der Schuldenbremse genügende Finanzpolitik dazu, dass die öffentlichen Bruttoinvestitionen, ausgehend von einem derzeit strukturell ausgeglichenen Gesamthaushalt, ohne Abgabenerhöhungen nur in dem Maße ausgeweitet werden können, wie das Produktionspotenzial wächst. Der sich daraus ergebende jährliche Aufwuchs der Investitionen von preisbereinigt etwa 1,1 Prozent reicht nicht aus, um den Verschleiß aufzuhalten. In der hier vorgelegten Rechnung wird zur Bestimmung des Nettokapitalstocks die Abschreibung in Abhängigkeit des Kapitalbestandes und der Bruttoinvestitionen ökonomisch geschätzt. Zur Preisbereinigung wird der Deflator des Netto-

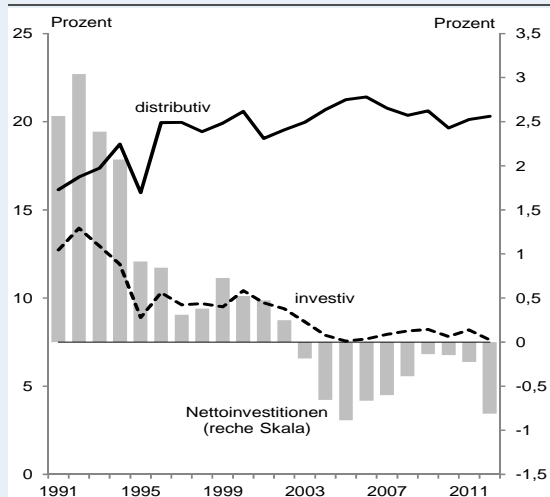
Abbildung 1:
Öffentlicher Kapitalstock 1991–2017



Jahresdaten; Kapitalstock: Nettoanlagevermögen, preisbereinigt (Referenzjahr 2005); Kapitalkoeffizient: Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.4* und *Anlagevermögen nach Sektoren (Arbeitsunterlage)*; gemeinsame Berechnungen von IfW und ZEW; grau hinterlegt: Projektion.

Abbildung 2:
Ausgabenanteile der Gebietskörperschaften 1991–2012



Jahresdaten; Anteil an den Gesamtausgaben, konsolidiert; investiv: Bruttoinvestitionen und Investitionszuschüsse; distributiv: Monetäre Sozialleistungen und soziale Sachleistungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.4*; Berechnungen des IfW.

kapitalstocks ab dem Jahr 2011 mit der tatsächlichen bzw. mit der ab dem Jahr 2013 prognostizierten Veränderungsrate des Deflators für die Nichtwohnungsbauinvestitionen des Staates fortgeschrieben. Die Ergebnisse dieser Projektion zeigen, dass die Zeichen für den öffentlichen Kapitalstock und damit auch für weite Teile der Infrastruktur in Deutschland im gesamten Projektionszeitraum weiterhin auf Kontraktion stehen.